



Jens Kalke, Sven Buth, Moritz Rosenkranz,
Christian Schütze, Harald Oechsler, Uwe Verthein

Glücksspiel und Spielerschutz in Österreich

Empirische Erkenntnisse zum Spielverhalten der
Bevölkerung und zur Prävention der Glücksspielsucht

LAMBERTUS

Jens Kalke, Sven Buth, Moritz Rosenkranz, Christian Schütze,
Harald Oechsler, Uwe Vertheim

Glücksspiel und Spielerschutz in Österreich

Empirische Erkenntnisse zum Spielverhalten der Bevölkerung und zur
Prävention der Glücksspielsucht

Jens Kalke, Sven Buth,
Moritz Rosenkranz, Christian Schütze,
Harald Oechsler, Uwe Verthein

Glücksspiel und Spielerschutz in Österreich

Empirische Erkenntnisse zum Spielverhalten der
Bevölkerung und zur Prävention der Glücksspielsucht

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten

© 2011 Lambertus-Verlag, Freiburg im Breisgau
www.lambertus.de

Umschlaggestaltung: Nathalie Kupfermann, Bollschweil

Satz: Harald Oechsler, Eike Neumann-Runde, Hamburg

Druck: Franz X. Stückle, Druck und Verlag, Ettenheim

ISBN 978-3-7841-2041-6

eISBN 978-3-7841-2376-9

INHALT

	DANKSAGUNG	
	<i>Jens Kalke</i>	9
	GELEITWORT	
	<i>Artur Schroers, Christoph Lagemann</i>	11
TEIL A: EINFÜHRUNG		
1	ZIELSETZUNG UND AUFBAU DER WISSENSCHAFTLICHEN STUDIE	
	<i>Jens Kalke, Uwe Verthein</i>	23
	1.1 Zielsetzung	23
	1.2 Aufbau und Durchführung der Studie	24
TEIL B: LITERATURANALYSE – DER INTERNATIONALE FORSCHUNGSSTAND		
2	WISSENSCHAFTLICHER KENNNTNISSTAND ÜBER DIE EFFEKTE VON PRÄVENTIONSMASSNAHMEN IM GLÜCKSSPIELBEREICH	
	<i>Jens Kalke, Sven Buth</i>	31
	2.1 Methodik und Datengrundlage.....	31
	2.2 Spielerschutz-/Sozialkonzepte	32
	2.3 Schulbasierte Programme und Projekte	33
	2.4 Informationsmaterialien und Medienkampagnen.....	37
	2.5 (Elektronische) Warnhinweise	40
	2.6 Telefonische und internetgestützte Beratungsangebote	41
	2.7 Früherkennung und Frühintervention durch das Aufsichts- bzw. Verkaufspersonal.....	43
	2.8 Spielersperren.....	45
	2.9 Spielerschutz bei Glücksspielangeboten im Internet	48
	2.10 Eingriffe in die Spielstruktur.....	49
	2.11 Alkoholverbot.....	52
	2.12 Rauchverbot	54
	2.13 Beschränkung der Angebotsdichte	55

TEIL C: BESTANDSAUFNAHME – DAS GLÜCKSSPIELWESEN ÖSTERREICHS

3	STRUKTUREN, ANGEBOTE UND SPIELERSCHUTZ <i>Christian Schütze</i>	61
3.1	Rechtliche Situation der Glücksspiele.....	61
3.2	Der Glücksspielmarkt: Angebot, Umsätze und Nachfrage ..	82
4	DAS HILFESYSTEM FÜR PROBLEMATISCHE GLÜCKSSPIELERINNEN <i>Harald Oechsler</i>	95
4.1	Zielsetzung und Methodik.....	95
4.2	Das Hilfe- und Behandlungsangebot.....	97
4.3	Exemplarische Darstellung empirischer Daten zur Glücksspielklientel	107
4.4	Empfehlungen	112

TEIL D: WISSEN, EINSTELLUNGEN, PRÄVALENZEN – EMPIRISCHE DATEN ZUM AUSMASS DER GLÜCKSSPIELSUCHT IN DER BEVÖLKERUNG UND ZUR BEWERTUNG VON PRÄVENTIONSMASSNAHMEN

5	INTERVIEWS MIT EXPERTINNEN <i>Moritz Rosenkranz</i>	121
5.1	Einleitung	121
5.2	Methodik	121
5.3	Ergebnisse	123
6	REPRÄSENTATIVBEFRAGUNG DER BEVÖLKERUNG <i>Sven Buth</i>	139
6.1	Einleitung	139
6.2	Methodik	139
6.3	Ergebnisse	145
7	BEFRAGUNG VON SPIELERINNEN TERRESTRISCHER GLÜCKSSPIEL- UND WETTANGEBOTE <i>Moritz Rosenkranz</i>	189
7.1	Einleitung	189

7.2	Erhebung und Datengrundlage.....	190
7.3	Ergebnisse	191
8	BEFRAGUNG VON ONLINEGLÜCKSSPIELERINNEN UND ONLINESPORTWETTERINNEN	
	<i>Sven Buth, Christian Schütze, Uwe Verthein</i>	221
8.1	Einleitung	221
8.2	Methodik	222
8.3	Ergebnisse	227
9	BEFRAGUNG DES PERSONALS DER GLÜCKSSPIELANBIETER	
	<i>Jens Kalke</i>	245
9.1	Zielsetzung	245
9.2	Methodik und Datengrundlage.....	246
9.3	Einschätzungen zur Glücksspielsuchtprävention	249
9.4	Einschätzungen zum Problemausmaß.....	253
9.5	Kenntnisstand, Erkennen von und Umgang mit ProblemspielerInnen.....	255
TEIL E: INTEGRATIVE ANALYSE		
10	ZUSAMMENFASSUNG	
	<i>Jens Kalke, Sven Buth, Moritz Rosenkranz, Christian Schütze, Harald Oechsler, Uwe Verthein</i>	269
10.1	Zentrale Ergebnisse der Literaturanalyse, Bestandsaufnahmen und Befragungen	269
10.2	Zusammenfassende Betrachtung der Ergebnisse	276
11	EMPFEHLUNGEN	
	<i>Jens Kalke, Sven Buth, Moritz Rosenkranz, Christian Schütze, Harald Oechsler, Uwe Verthein</i>	283
11.1	Empfehlungen zur Glücksspielsuchtprävention.....	283
11.2	Weiterentwicklung der Glücksspielsuchtprävention in Österreich	296

ANHANG

ZUM BEGRIFF DES GLÜCKSSPIELS: DIE UNMÖGLICHKEIT, DAS VERHÄLTNIS
VON GESCHICK UND ZUFALL INNERHALB EINES SPIELS THEORETISCH ZU
BESTIMMEN

Christian Schütze..... 305

LITERATUR..... 315

TABELLENVERZEICHNIS 331

ABBILDUNGSVERZEICHNIS 335

DANKSAGUNG

Die erfolgreiche Durchführung der vorliegenden Studie – die erste umfassende Untersuchung zum Thema Glücksspiel und Spielerschutz in Österreich – ist vielen Beteiligten zu verdanken und eng mit der formalen Konstruktion der Studie verknüpft, bei der es fünf Partner gab: Wissenschaftliches Institut, Projektleitung, Fachbeirat, Sponsor und Zuwendungsgeber. Durch diese Konstruktion wurde die Unabhängigkeit der Forschung gewährleistet, vor allem dadurch, dass zwischen dem Sponsoren und dem Forschungsinstitut kein vertragliches Verhältnis bestand.

Unser erster Dank gilt der Projektleitung, die beim Institut für Suchtprävention der Drogenkoordination Wien angesiedelt war. Dr. Artur Schroers hat mit Unterstützung seiner Mitarbeiterin Martina Boehsner das Projekt in hervorragender Weise koordiniert und für Transparenz unter den Beteiligten gesorgt.

Des Weiteren sei dem externen Fachbeirat gedankt, der den Studienverlauf kompetent begleitet und die Ergebnisse mit kritischem Sachverstand diskutiert hat. Prof. Dr. R. Haller, Prof. Dr. C. Haring, Dr. I. Horodecki, Prof. Dr. W. Schöny und Prof. Dr. H. Scholz haben der Studie einige wichtige Anregungen geben können.

Erwähnt werden soll bei dieser Danksagung auch Günter Haulieb vom Österreichischen Gallup Institut. Er war ein wichtiger und kompetenter Kooperationspartner bei der Durchführung von zwei Befragungen.

Ein großer Dank gilt der Casinos Austria AG und der Österreichischen Lotterien GmbH, die durch ihre Spende an die AG Suchtvorbeugung die Realisierung der Studie erst möglich gemacht haben. An erster Stelle seien hier Herbert Beck (Bereichsleiter Responsible Gaming) und Mag. Doris Malischinig (Abteilungsleiterin Prävention) genannt.

Wir schließen mit einem Dankeschön an die ARGE Suchtvorbeugung als Zuwendungsgeber und Vertragspartner des ZIS. Die ARGE ist der eigentliche Initiator der Studie, ohne sie hätte es diese Studie nicht gegeben. Dafür sei stellvertretend für alle Mitglieder der ARGE Christoph Lagemann (Vorsitzender) und Dr. Barbara Drobesh-Binter (stellvertretende Vorsitzende) unsere Anerkennung ausgesprochen.

Für das Zentrum für Interdisziplinäre Suchtforschung (ZIS, Hamburg)

Dr. Jens Kalke

GELEITWORT

Das Thema Glücksspiel und Glücksspielsucht rückte in den letzten Jahren zunehmend in das Blickfeld der Öffentlichkeit. Auf gesetzlicher Ebene sind infolge eines längeren Gesetzgebungsprozesses mit der Novelle zum Glücksspielgesetz im Jahr 2010 zahlreiche Neuerungen beschlossen worden. Diese wurden von umfangreicher medialer Berichterstattung begleitet.

In der österreichischen Präventionslandschaft sind die in jedem Bundesland eingerichteten Fachstellen für Suchtprävention – auch bei unterschiedlicher Anbindung in der Länderstruktur – wichtige Kompetenzzentren und Koordinationsstellen für suchtpreventive Maßnahmen auf regionaler Ebene. Die FachstellenleiterInnen sind im Verein der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft Suchtprävention (im Folgenden kurz auch: ARGE) Mitglieder und haben die österreichische Suchtprävention wesentlich gestaltet und qualitativ weiterentwickelt. Die Vereinstätigkeit ist nicht auf Gewinn ausgerichtet. Die vorliegende Studie zur Glücksspielsuchtprävention wurde von Seiten der ARGE vor allem mit Blick auf die Erreichung folgender Zweckbestimmung des Vereins initiiert:

- Gemeinsames Erstellen von suchtpreventiven Produkten und Programmen – nunmehr verstärkt auch im Bereich der Glücksspielsuchtprävention;
- Austausch von Wissen und neuen Erkenntnissen – nunmehr auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse zur Glücksspielsuchtprävention in Österreich;
- Strukturelle Weiterentwicklung der Suchtvorbeugung – auf Basis der vorliegenden Studie mit dem Fokus Glücksspielsuchtprävention (im Rahmen des Statuts §2 der aktuellen Vereinssatzung ARGE).

In der Planungsphase der vorliegenden Studie wurde zunehmend deutlich, dass für die wissenschaftliche Forschung wesentlich eine Förderung eines Glücksspielanbieters vonnöten war. Die Studie bedurfte somit einer besonderen Konstruktion und großen Engagements, um die Glaubwürdigkeit der Studienergebnisse und zuletzt auch der in der ARGE organisierten Suchtpräventionsstellen nicht zu gefährden. Glaubwürdigkeit ist eines der höchsten Güter der Suchtprävention und unabdingbar, um überhaupt auf Akzeptanz zu stoßen.

Aus diesem Grund erlauben wir uns in der ARGE zum Zwecke der Transparenz, die unabdingbar für Glaubwürdigkeit ist, mit diesem Geleitwort die Konstruktion dieses Projekts und die wesentlichen Stationen in diesem Pro-

zess darzulegen. Weiters möchten wir Erkenntnisse der Studie aufgreifen und einige Gedanken zur Weiterverwendung derselben anstellen.

Mit der Projektleitung innerhalb der Österreichischen ARGE Suchtvorbereitung übernahm das Institut für Suchtprävention der Sucht- und Drogenkoordination Wien (kurz und im Folgenden auch: ISP) verschiedene Aufgaben vor allem im Bereich des Projekt- und Zeitmanagements sowie der Kommunikation und Berichterstattung. Ferner war das ISP in alle wesentlichen inhaltlichen und strategischen Entscheidungen eingebunden. Aufgaben der Projektkoordination des ISP im Rahmen der Studie betrafen im Wesentlichen:

- Koordination und Kommunikation zwischen den ProjektpartnerInnen, vor allem durch den kontinuierlichen Kontakt zum Forschungsinstitut Zentrum für Interdisziplinäre Suchtforschung, Universität Hamburg (kurz und im Folgenden: ZIS) und regelmäßiger Information (auch schriftliche Zwischenberichte) an die ARGE, den Fördergeber und Fachbeirat.
- Vertragsvorbereitungen durch juristische Beratung/Klärungen im Rahmen der Vertragsverhandlungen zu der Vereinbarung zwischen ZIS und Österreichische ARGE sowie Unterstützung im Bereich der finanziellen und administrativen Abwicklung der Studie.
- Kooperationen herstellen für die qualitativen ExpertInneninterviews und diesbezügliche Recherchetätigkeiten in Kooperation mit den Fachstellen in Österreich.
- Inhaltliche Expertise zur Vorbereitung aller relevanten Gesprächstreffen und Sitzungen im Rahmen der Studie.

Liegen für die klassischen Handlungsfelder der österreichischen Suchtprävention – auch infolge des Engagements der regionalen Suchtpräventionsfachstellen – umfangreiche wissenschaftliche Erkenntnisse vor (wie etwa beim Thema Alkohol), so bestand beim Thema Glückspielsucht bis dato noch Bedarf an grundlegender wissenschaftlicher Forschung und darauf basierender Expertise. Im Unterschied zu den Nachbarländern Schweiz und Deutschland, wo Bundesagenturen (etwa: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung in Deutschland, kurz: BZgA) Glücksspielforschung initiieren und durchführen lassen, wurden in der Vergangenheit derartige österreichweite Studien nicht von Bundesstellen beauftragt. Somit fehlten für Österreich sowohl Repräsentativerhebungen (mit dem Fokus Suchtprävention), spezifische Untersuchungen einzelner Glücksspielformen, Befragungen verschiedener Beteiligengruppen im Glücksspielbereich (KundInnen, AnbieterInnen, ExpertInnen) als auch Aufarbeitungen bestehender wissenschaftlicher Erkenntnisse sowie der rechtlichen Rahmenbedingungen zur Glückspielsuchtprävention.

In dem Erfordernis, dem o.g. Vereinszweck der ARGE auch im Feld der Glücksspielsuchtprävention gerecht zu werden, lag die wesentliche Motivation der Österreichischen ARGE Suchtprävention darin, eine wissenschaftliche Fundierung und darauf basierte Empfehlungen für präventives Handeln im Bereich Glücksspielsuchtprävention zu haben, und zwar für ein umfassendes verhaltens- und verhältnispräventives Konzept für das Glücksspielwesen in Österreich. Im Verständnis zeitgemäßer Suchtprävention sollten dabei Maßnahmen der universellen, selektiven und indizierten Prävention einbezogen werden. Dadurch soll die Entstehung von Spielsucht verhindert und ein verantwortungsbewusster und kontrollierter Umgang mit Glücksspielen gefördert werden. Dieses Ansinnen erforderte ein multiperspektivisches Forschungsdesign und eine breit angelegte Untersuchung, die aus verschiedenen aufeinander bezogenen Modulen besteht. Der wissenschaftliche Diskurs zur Glücksspielsuchtprävention in Österreich und darüber hinaus sollte durch wissenschaftlich-empirisch abgestützte Aussagen bereichert werden. Der Anspruch der Studie wurde mit dem vorliegenden Studienbericht erfüllt.

Von Beginn an war allen Beteiligten in der ARGE klar, dass aufgrund der oben beschriebenen anspruchsvollen Aufgabe finanzielle und personelle Ressourcen erforderlich werden, die über die vorhandenen Ressourcen hinausgingen.

Nachdem sich die Österreichische ARGE Suchtprävention entschlossen hatte, das Studienprojekt auf den Weg zu bringen, stellten sich verschiedene Fragen:

- Wie soll die umfangreiche Studie finanziert werden?
- Sind Fördermittel aus der Glücksspielindustrie denkbar und sind die Studienergebnisse damit noch glaubhaft?
- Wer sind wichtige PartnerInnen bei der Realisierung der Studie?
- Wie kann das Studienprojekt in der Konzeption, Implementierung und Präsentation innerhalb der ARGE optimal geleitet werden?
- Welche Kriterien sind bei der Auswahl des Forschungsinstituts ausschlaggebend?
- Welches (vertragliche) Regelwerk ist erforderlich?
- Wie kann unter den Bedingungen einer komplexen Studienkonstruktion ein optimales Projektmanagement umgesetzt werden?

Neben einer finanziellen Unterstützung der Studienaktivitäten wurde auch eine strategische Partnerschaft mit Bundesministerien angestrebt, damit neben der Österreichischen ARGE Suchtprävention und dem damit verbundenen Engagement von Bundesländern, die Studie auf eine breitere Basis

gestellt sein würde. Da nur eine groß und breitangelegte Studie dem erforderlichen Erkenntnisgewinn für die Prävention von Glücksspielsucht in Österreich gerecht werden konnte, wurde deutlich, dass in diesem Fall entsprechende Ressourcen bereitstehen mussten. So gab es einige Vorgespräche mit für Förderungen in Frage kommenden gesellschaftlichen Institutionen. Es wurden Gespräche geführt und offizielle Anfragen von Seiten des ARGE-Obmanns und des Projektleiters beim Bundesministerium für Gesundheit, dem Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz sowie des Bundesministeriums für Finanzen gestellt. Parallel liefen diesbezügliche Gespräche zur Bereitstellung einer Förderung mit einem Glücksspielanbieter, den Österreichischen Lotterien. Die angefragten Ministerien lehnten aufgrund nicht dafür bereitzustellender Mittel oder aufgrund von Nichtzuständigkeit bzw. ohne Nennung expliziter Gründe eine Beteiligung ab. Als Initiator der Studie erhielt die ARGE von den Österreichischen Lotterien Fördergelder, die zu einem größeren Teil in die Forschungsaktivitäten einfließen und zu einem wesentlich geringeren Teil für die Projektkoordination benötigt wurden. Durch die Förderung des Glücksspielanbieters wurde in Betracht gezogen, dass die Studie von Anfang an dem Verdacht, von Interessen des Sponsors geleitet zu sein, ausgesetzt sein würde.

Um Gewähr zu bieten, jegliche Einflussnahme des Fördergebers auszuschließen und die Qualität der Studie zu fördern, wurde eine Konstruktion mit folgenden Elementen im Studenumfeld angelegt:

- die Österreichische ARGE Suchtprävention, die als Verein keine Gewinnabsichten hat und in den Bundesländern fest verankert und als Initiator einer wissenschaftlichen Studie maßgeblich an inhaltlich-wissenschaftlichem Erkenntnisgewinn interessiert ist;
- die Wahl eines kompetenten und seriösen Forschungsinstituts, das durch den Außenblick und die Distanz zu Stakeholdern im Umfeld der österreichischen Glücksspielsuchtprävention Unabhängigkeit gewährleistet und dem ferner die Verwertungsrechte der Studienergebnisse eingeräumt worden sind;
- das Einsetzen eines Fachbeirats aus ExpertInnen aus unterschiedlichen Bundesländern, die als externe BeobachterInnen unabhängig den Verlauf der Studie begutachten konnten;
- ein Vertragswerk, das prinzipiell Einflussnahme ausschließt und klare Funktions- und Aufgabenteilung gewährleistet;
- eine Projektleitung innerhalb der ARGE, die die Zweckbestimmung der Studie sowie das vertragliche und konstituierende Regelwerk inhaltlich und organisatorisch umsetzt;

- eine Dokumentation aller relevanten Aktivitäten im Rahmen der Studie und des Forschungsverlaufs.

Mit der Wahl des Zentrums für Interdisziplinäre Suchtforschung der Universität Hamburg (ZIS) wurde bewusst ein ausländisches, unabhängiges und im Bereich der Suchtforschung, Präventionsforschung und Versorgungsforschung sehr erfahrenes Institut mit der Durchführung der Studie beauftragt. Das deutsche Forschungsinstitut ZIS ging eine Kooperation mit dem Institut Karmasin-Gallup in Österreich ein, welches in Folge einen großen Teil der Befragungen in Österreich durchführte.

Um bei der Durchführung der Studie fachliche Beratung zu gewährleisten, wurde ein Beirat aus in Österreich renommierten und mit dem Fachgebiet vertrauten WissenschaftlerInnen gebildet. Der Fachbeirat, deren Mitglieder – auch mit Blick auf den österreichweiten Fokus der Studie – aus unterschiedlichen Bundesländern kommen, hatte vor allem die Aufgabe, die Umsetzung des Forschungsdesigns zu begleiten sowie die Zwischen- und Endergebnisse der Studie (kritisch) zu reflektieren und zu diskutieren. Für diese ehrenamtliche Aufgabe konnten als Mitglieder des Fachbeirats gewonnen werden:

Univ. Prof. Dr. Herwig Scholz (Krankenhaus De La Tour),

Univ. Prof. Prim. Dr. Christian Haring (Psychiatrisches Krankenhaus Hall i. T.),

Mag.a Dr. Izabela Horodecki (Verein Spielsuchthilfe, Wien),

WHR Prof. Univ.-Doz. Dr. Werner Schöny (Nervenklinik Linz),

Univ. Prof. Prim. Dr. Reinhard Haller (Krankenhaus Stiftung Maria Ebene).

Weitere TeilnehmerInnen an Sitzungen des Fachbeirats waren FachstellenleiterInnen in der ARGE.

Insgesamt fanden vier Fachbeiratssitzungen im ISP in Wien statt. Die Fachbeiratssitzungen widmeten sich vorwiegend dem Anwenden der Methoden des Studiendesigns, dem jeweiligen Stand der Studie in Bezug auf Umsetzung der Studienkonzeption sowie der fachlich-inhaltlichen Diskussion der Ergebnisse. Ebenfalls wurde die Öffentlichkeitsarbeit in Bezug auf die Studienergebnisse diskutiert und abgestimmt.

Eingedenk der Maßgabe der „Wertfreiheit“ im Sinne der Freiheit von Wissenschaft und Forschung wird an dieser Stelle festgehalten, dass Einflussnahmen auf Studiendesign und Ergebnisse durch den Geldgeber, die Österreichischen Lotterien, nach bestem Wissen *in keinem Fall* stattgefunden haben. Insofern kann aus einer Innensicht der Projektleitung sowie der gesamten ARGE kein

Anlass gesehen werden, die Glaubhaftigkeit der Studienergebnisse in Zweifel zu ziehen. Die Konstruktion der Studie hat sich als sinnvoll erwiesen.

Die geplante Laufzeit der Studie begann mit dem 4. Mai 2009 und sollte am 4. November 2010 enden. Die Fertigstellung der Studie erfolgte tatsächlich mit Ende Februar 2011. Zu Beginn der Studie wurden wichtige KooperationspartnerInnen und ExpertInnen zum Studien-Konzept informiert, vertragliche Regelungen fixiert, die Arbeitspakete geschnürt sowie der Zeitplan zur Studie abgestimmt. Ebenfalls wurde Vernetzung auf nationaler Ebene (ÖBIG, Bundesministerium für Gesundheit) sichergestellt. Die Verfügbarkeit von Behandlungsdaten in Österreich wurde eruiert sowie die Möglichkeiten einer für die Beteiligten optimalen Verwertung der Studienergebnisse besprochen.

Nach Abschluss aller Erhebungen im Herbst 2010 wurden die Ergebnisse vom ZIS ausgewertet und im Rahmen einer integrativen Analyse zusammengeführt. Dabei gibt die Studie durch ihre multimodulare Konzeption, in der das Problem der Glücksspielsucht aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet und von unterschiedlichen Personen beschrieben wird, ein umfassendes und multiperspektivisches Bild der Situation in Österreich. An dieser Stelle ist festzuhalten, dass das Studiendesign nahezu vollständig umgesetzt wurde, alle avisierten Stichprobengrößen erreicht und in einzelnen Modulen sogar mehr Personen befragt wurden, als mit dem Design angestrebt.

Es ist an dieser Stelle noch anzuführen, dass neben den auf die direkte Umsetzung der Studie gerichteten Aktivitäten auch weitere Aktivitäten begleitend umgesetzt wurden. So war es uns auch wichtig, dass über Österreich hinaus internationale Blickwinkel eingeholt wurden. Hierzu zählt auch der Austausch internationaler ExpertInnen zur Glücksspielsuchtprävention. Im Zuge der Studie wurde somit am 4. Juni 2009 im Rahmen der Suchttherapie-tage der Universität Hamburg in Hamburg das *Symposium Spielsuchtprävention im deutschsprachigen Raum – Aktuelle Entwicklungen in Politik, Praxis und Forschung* durchgeführt. Das eintägige Symposium wurde gefördert von der Behörde für Soziales und Gesundheit der Freien und Hansestadt Hamburg und dem ISP der Sucht- und Drogen Koordination Wien. Neben einem umfassenden Fachaustausch im Rahmen von Vorträgen und Diskussionen wurde eine erste Zwischenbilanz des bundesdeutschen Glücksspielstaatsvertrages gezogen.

Mit der multimethodisch angelegten österreichischen Studie zur Prävention von Glücksspielsucht liegen erstmals in großem Umfang repräsentative Ergebnisse zum Ausmaß des Glücksspiels in Österreich vor. Auch Erkenntnisse zu einzelnen Glücksspielangeboten, zum Gefährdungspotential einzelner Glücksspielformen, Risikomerkmale von SpielerInnen und Empfehlungen für universelle und selektive Präventionsmaßnahmen auf verhältnis- und

verhaltensbezogener Ebene werden in der Studie dargestellt. So werden beispielsweise Glücksspielanbietern Möglichkeiten des Spielerschutzes durch Personalschulungen oder übergreifende Sperrsysteme und spezielle Maßnahmen für den Onlinespiel-Bereich aufgezeigt. Empfehlungen zur Ausweitung des Jugendschutzes, der Optimierung der Spielstruktur von Glücksspielautomaten und die Zuordnung der Sportwetten zum Glücksspiel richten sich an den Gesetzgeber. Im Bereich der Administration wird angeregt, ein systematisches Monitoring der Hilfsangebote, eine einheitliche Dokumentation sowie weiterführende Forschungsaktivitäten und ExpertInnen-Vernetzung zu initiieren.

Auch die Praxis der Suchtprävention steht durch die vorliegenden Ergebnisse vor neuen Herausforderungen. Neben den empfohlenen universellen Maßnahmen wie Aufklärungskampagnen für die Gesamtbevölkerung oder die Umsetzung schulischer Programme wird im Sinne der selektiven Prävention Beratung, Information und Aufklärung für besonders gefährdete Zielgruppen gefordert. Dabei ist erkennbar, welche bereits durchgeführten Maßnahmen (hohe) Evidenz haben, welche Maßnahmen in unterschiedlichen Befragungsgruppen Akzeptanz besitzen und welche Maßnahmen in Pilotvorhaben sinnvoll umzusetzen sind.

Basierend auf den Ergebnissen der Studie werden für die Suchtprävention folgende weiteren Themen und Agenden zur Glücksspielsuchtprävention wesentlich:

- Möglichkeiten der Implementierung von *Frühinterventionsmodellen in unterschiedlichen Settings* wie betriebliche Suchtprävention oder außerschulische und schulische Suchtprävention.
- Auseinandersetzen mit den *Spezifika der Glücksspielsucht*, zum Beispiel mit den Variationen des Spielens vom normalen über das problematische bis hin zum pathologischen Glücksspiel. Wesentlich bei der Entwicklung von Präventionsmaßnahmen sind hier auch spezifische Denkmuster von SpielerInnen wie das „Magische Denken“ und das „Nachjagen von Verlusten (Chasing)“.
- Ebenfalls darf die vorliegende Komorbidität von Spielsucht und Alkoholabhängigkeit sowie Drogenabhängigkeit bei der Konzeption und Umsetzung von *selektiven Präventions-Maßnahmen* nicht vernachlässigt werden.
- Es ist eine *umfassende und übergreifende Gesamtstrategie zur Prävention von Glücksspielsucht* erforderlich. Ein österreichweites nationales Konzept muss mehrdimensional und übergreifend angelegt sein. Es sollte die jeweiligen Länderregelungen in Bezug auf Glücksspiel beachten und der Maßnahmenunterstützung auf regionaler Ebene und der Maßnahmenabstimmung auf Bundesebene dienen. Erforderlich ist mithin eine institu-

tionalisierte mit Ressourcen ausgestattete *Bund-Länder-Koordinierung*. Gemeinsame Aktionsfelder sind auszumachen und verbindliche Maßnahmenkataloge mit Prioritätensetzung („Aktionsplan“) wünschenswert.

- Im Rahmen der allgemeinen Aufklärung (universelle Prävention) ist ein breites Informationsangebot für die Gesamtbevölkerung sinnvoll. Dies kann einerseits durch eine bundesweite Kampagne erfolgen, die dann sinnvoll ist, wenn sie in Abstimmung mit den Bundesländern (etwa über die ExpertInnen in den Landesfachstellen) umgesetzt wird. Als präventiv sinnvoll haben sich Kampagnen als Kombination von übergreifender Medien- und Informationsarbeit, klarer inhaltlicher und operativer Abstimmung mit Öffentlichkeitsmaßnahmen und zielgruppengerechten interaktiven Maßnahmen und Projekten auf Landesebene erwiesen. Die Einrichtung einer Steuerungsgruppe (inklusive der Länderebene) und eines interdisziplinär zusammengesetzten Fachbeirats von ExpertInnen ist hier sinnvoll und eine wissenschaftliche Evaluation der vollzogenen Maßnahmen obligatorisch. Auch ein internetbasiertes Informations- und Präventionstool, etwa aus Mitteln der nationalen Spielerschutzstelle finanziert, kann dem Informationsauftrag gerecht werden.
- Zu einem verbesserten SpielerInnenschutz ist die Einrichtung einer Plattform sinnvoll, in der verschiedene Stakeholder (Vertreter zuständiger Bundesministerien, Ländervertreter, PräventionsexpertInnen, Glückspielindustrie u. a.) anhand einer vereinbarten Agenda konkrete Maßnahmen in einem verbindlich gesetzten Zeitrahmen umsetzen.

Die erfolgreiche Umsetzung der vorliegenden Forschungsergebnisse ist ein wichtiger Schritt bei der Umsetzung einer Spielsuchtprävention, die empiriegestützt, im Sinne eines emanzipatorisch-demokratischen Menschenbildes und unter Einbeziehung der Beteiligten (Partizipation) auf pragmatischem und praktikablem Weg zum SpielerInnenschutz in Österreich beiträgt.

Zum Schluss dieses Geleitworts möchten wir allen Beteiligten für das Zustandekommen dieser Studie danken. Zunächst möchten wir allen MitarbeiterInnen des Forschungsteams im ZIS danken, insbesondere dem Studienleiter Dr. Jens Kalke. Die Zusammenarbeit war sehr intensiv, immer konstruktiv und kooperativ und inhaltlich sehr lehrreich. Auch Karmasin-Gallup sei an dieser Stelle für die konstruktive Zusammenarbeit und fundierte Feldexpertise gedankt.

Unser besonderer Dank für die finanzielle Unterstützung der Studie und die gute Kooperation bei einem Teil der Datenerhebung gilt Herrn Herbert Beck (Casag) und Frau Mag.a Doris Malischnig (Österreichische Lotterien). Besonderer Dank gilt auch allen o. g. Mitgliedern des Fachbeirats, die die Studie kritisch begleitet haben. Unser Dank gilt auch der Fachstellenleiterin aus der

Steiermark DSA Claudia Kahr für die Moderation der Fachbeiratssitzungen sowie dem Fachstellenleiter aus Tirol Mag. Gerhard Gollner für die Protokollerstellung zum Fachbeirat. Wir möchten auch allen weiteren KollegInnen in der ARGE für das große Interesse an und der inhaltlichen Unterstützung der Studie danken. Zuletzt möchten wir auch den KollegInnen in der Sucht- und Drogenarbeit für die fachliche Unterstützung danken sowie Mag.a Martina Böhsner für die Mitarbeit bei der Koordination der Studienaktivitäten.

Dr. Artur Schroers, Projektleitung in der Österreichischen ARGE Suchtvorbeugung, Leiter des Instituts für Suchtprävention der Sucht und Drogenkoordination

Christoph Lagemann, Obmann der Österreichischen ARGE Suchtvorbeugung, Leiter des Instituts Suchtprävention, pro mente Oberösterreich

Teil A

Einführung

1 ZIELSETZUNG UND AUFBAU DER WISSENSCHAFTLICHEN STUDIE

Jens Kalke, Uwe Vertheim

1.1 Zielsetzung

In Österreich lagen bisher kaum empirische Erkenntnisse über die Glücksspielteilnahme und -probleme der Bevölkerung sowie spezieller SpielerInnengruppen vor. Zwar werden jährlich Umsatzzahlen zum österreichischen Glücksspielmarkt veröffentlicht und einige Hilfeinrichtungen geben ihre jährlichen Behandlungszahlen bekannt, aber verlässliche Prävalenzen können daraus nicht abgeleitet werden. Dieser Mangel führte dazu, dass in der Vergangenheit vollkommen unterschiedliche Schätzungen über die Anzahl problematischer und pathologischer GlücksspielerInnen in Österreich kursierten. Gleichzeitig gibt es in Österreich seit einigen Jahren eine intensive fachöffentliche Diskussion über das Gefährdungspotential verschiedener Glücksspielformen, die sich vor allem an der Kontroverse über die Glücksspielautomaten¹ festmachen lässt. Auch diese Diskussion hat bislang ohne ausreichende empirische Erkenntnisse stattgefunden.

Ohne eine fundierte Datengrundlage ist es aber nicht möglich, eine bedarfsgerechte und zielgruppenspezifische Glücksspielsuchtprävention sowie spezifische Interventionsmaßnahmen zu konzipieren und umzusetzen. Vor diesem Hintergrund wurde seit dem Jahr 2008 in der ARGE Suchtvorbeugung der Fachstellen der Suchtprävention eine fachinterne Diskussion darüber geführt, eine empiriegestützte Studie zur Prävention der Glücksspielsucht auf den Weg zu bringen. Damit sollte auch das Defizit beseitigt werden, dass Österreich eines der wenigen Länder in Europa ist, in denen bislang keine repräsentativen Daten zum Glücksspielverhalten in der Bevölkerung vorliegen. Mit den Österreichischen Lotterien konnte ein Sponsor für eine umfassende Untersuchung zur Prävention der Glücksspielsucht gefunden werden.

¹ In Österreich werden Geldspielautomaten, bei denen die Entscheidung über Gewinn oder Verlust im Gerät mechanisch oder elektronisch herbeigeführt wird, als Glücksspielautomaten bezeichnet (rechtliche Definition). Das umfasst die Geräte in den Spielhallen, im gastronomischen Bereich und in den Casinos. Deshalb wird in diesem Buch der Begriff Glücksspielautomat verwendet. Automaten, die elektronisch miteinander verbunden sind und bei denen die Entscheidung über Gewinn oder Verlust an zentraler Stelle herbeigeführt wird, werden rechtlich als elektronische Lotterien und in der Praxis als Video-Lottery-Terminals bezeichnet. In dieser Studie wird der Begriff VLT-Automaten genutzt.

Mit der vorliegenden Studie wird also die Zielsetzung verfolgt, auf der Grundlage empirischer Erkenntnisse Empfehlungen für ein verhaltens- und verhältnispräventives Konzept für das Glücksspielwesen in Österreich zu formulieren. Einbezogen werden dabei Maßnahmen der universellen, selektiven und indizierten Prävention, die die Entstehung von Spielsucht verhindern und zu einem verantwortungsbewussten und kontrollierten Umgang mit Glücksspielen anhalten sollen. Auch wenn in Österreich Sportwetten formal nicht als Glücksspiel gelten, wurden diese in der Studie gleichwertig berücksichtigt.

Es wurde ein multi-modulares und mehr-perspektivisches Forschungsdesign entwickelt, das sowohl quantitative als auch qualitative Methoden beinhaltet. Mit diesem komplexen Design ist der Anspruch verbunden, empirisch abgesicherte Ergebnisse zu erhalten und darauf aufbauend Aussagen für eine effektive Glücksspielsuchtprävention² in Österreich treffen zu können. Eine so konzipierte Studie ist für den Bereich der Spielsuchtprävention international einzigartig. Es gibt zwar eine ganze Reihe von Repräsentativerhebungen und Befragungen spezieller SpielerInnen- oder Personalgruppen, aber der Versuch, die Ergebnisse verschiedener empirischer Erhebungen innerhalb einer Studie miteinander zu verknüpfen, um dadurch ein Gesamtbild zu zeichnen, kann als ein innovatives Forschungsvorhaben angesehen werden.

1.2 Aufbau und Durchführung der Studie

Das Forschungsdesign der Präventionsstudie besteht aus verschiedenen, systematisch miteinander verknüpften Modulen:

- *Literaturanalyse (Kapitel 2)*: Es wurde eine umfassende Übersicht zum internationalen Erkenntnisstand über die Effekte von verhaltens- und verhältnispräventiven Interventionen im Glücksspielbereich erstellt.
- *Bestandsaufnahmen (Kapitel 3 und 4)*: Zum einen wurde eine systematische Bestandsaufnahme der Glücksspielsituation in Österreich (Angebote, Strukturen, Spielerschutz³) durchgeführt. Zum anderen wurden auf

² In diesem Buch werden die Begriffe „Glücksspielsuchtprävention“ und „Spielerschutz“ synonym verwendet. Spielerschutz ist der weitergehende Begriff, weil er u. a. auch Maßnahmen gegen Verschuldung und Kriminalität beinhaltet. Ein Teil der in diesem Buch diskutierten Präventionsmaßnahmen zielt in einem engeren Sinne auf die Verhinderung von Sucht ab („Glücksspielsuchtprävention“), ein anderer Teil soll in einem umfassenden Sinne mögliche Negativfolgen des Spielens verhindern („Spielerschutz“). Da es schnell unübersichtlich werden könnte, dies bei jeder einzelnen Maßnahme anzugeben, werden beide Begriffe synonym verwendet.

³ Bei allem Bemühen um eine Sprache, die beide Geschlechter gleichermaßen berücksichtigt, wird in diesem Buch im Falle spezieller Fachtermini wie „Spielerschutz“, „Spielersperr“

der Grundlage einer Internet- und Literaturrecherche Informationen über das Hilfesystem für problematische und pathologische GlücksspielerInnen (ambulant, stationär, Selbsthilfe) zusammengetragen und in einer systematischen Form aufbereitet. (Die zuletzt genannte Analyse besitzt einen exkursiven Charakter, weil ihre Ergebnisse nicht direkt in die Präventionsempfehlungen mit eingeflossen sind.)

- *Interviews mit ExpertInnen (Kapitel 5)*: In qualitativen Interviews wurden ExpertInnen aus den Bereichen Prävention, Hilfe (inklusive Schuldnerberatung), Wissenschaft, Administration und Glücksspielanbieter befragt. In halbstrukturierten Interviews wurden u. a. die Themenbereiche Kenntnis und Bewertung der bisherigen Spielsuchtprävention (Konzepte, Maßnahmen, Strukturen, etc.), Einschätzung der Problemrelevanz sowie praktische Empfehlungen angesprochen.
- *Repräsentativbefragung der Bevölkerung (Kapitel 6)*: In Zusammenarbeit mit einem renommierten Marktforschungsinstitut wurde eine repräsentative telefonische Befragung der österreichischen Allgemeinbevölkerung (14 bis 65 Jahre) durchgeführt. Die Themenbereiche der Befragung waren: Teilnahme an Glücksspielen (Form, Frequenz, mögliche Probleme) sowie Kenntnis und Bewertung von potentiellen Spielerschutzmaßnahmen.
- *Befragung von SpielerInnen terrestrischer Spiel- und Wettangebote (Kapitel 7)*: Um vertiefende Informationen zum Glücksspielverhalten (Form, Frequenz, mögliche Probleme) sowie zur Kenntnis und Bewertung bisheriger Spielerschutzmaßnahmen zu erhalten, wurde eine anonyme schriftliche Befragung von KundInnen/NutzerInnen verschiedener Glücksspielangebote durchgeführt (klassische Kasinospiele, Lotto, Sportwetten, Glücksspielautomaten).
- *Befragung von OnlineglücksspielerInnen und -sportwetterInnen (Kapitel 8)*: In diesem Kapitel geht es um die Analyse des Spielverhaltens von OnlinespielerInnen sowie um ihre Kenntnis und Bewertung von Spielerschutzmaßnahmen. Zu diesem Zweck hat eine anonyme Befragung der KundInnen der beiden Spielplattformen „win2day“ und „tipp3“ der Österreichischen Lotterien stattgefunden.
- *Befragung des Personals der Glücksspielanbieter (Kapitel 9)*: Um Informationen zum Glücksspielverhalten ihrer KundInnen sowie zur Akzeptanz, Reichweite und den Effekten bisheriger Spielerschutzmaßnahmen aus der Sicht der Glücksspielanbieter zu erhalten, ist eine anonyme schriftliche Be-

etc. auf die geschlechtssensible Schreibweise verzichtet. Die weiblichen Personen sind dabei jedoch immer mit eingeschlossen.

fragung des Personals von verschiedenen Spielstätten (Kasino, Annahmestellen, WINWIN) durchgeführt worden.

- *Integrative Analyse (Kapitel 10 und 11)*: In der integrativen Analyse werden die wichtigsten Ergebnisse der einzelnen Module zusammengeführt und darauf aufbauend Vorschläge für ein verhaltens- und verhältnispräventives Konzept für das Glücksspielwesen in Österreich formuliert. Ferner ist die Diskussion dieser Vorschläge mit PraktikerInnen und WissenschaftlerInnen aus dem Bereich der Suchtprävention/-hilfe ein Bestandteil der integrativen Analyse.

Bis auf zwei Abweichungen konnte das geplante Forschungsdesign vollständig umgesetzt werden: Bei der Personalbefragung lagen aus den Spielhallen und Wettbüros zu wenig verwertbare Fragebögen vor. Bei der Bestandsaufnahme zum Hilfesystem war ursprünglich auch vorgesehen, Daten über die Klientel und nachgefragte Hilfen sekundäranalytisch auszuwerten. Es wurden jedoch keine entsprechenden Datensätze gefunden bzw. zur Verfügung gestellt.

Die methodischen Einzelheiten (Ablauf der Befragungen, Instrumente, Fallzahlen etc.) zu den verschiedenen Forschungsmodulen werden in den einzelnen Kapiteln ausführlich dargestellt. Vorab sei erwähnt, dass die Module *Repräsentativbefragung* und *Befragung von SpielerInnen* in Zusammenarbeit mit dem Marktforschungsinstitut „Das Österreichische Gallup Institut – Dr. Karmasin Ges.m.b.H.“ realisiert worden sind.

Die Struktur des vorliegenden Buches ist in der Reihenfolge der genannten Forschungsmodule aufgebaut. Hinter den einzelnen Kapiteln befinden sich keine Zusammenfassungen, sondern diese sind für jedes einzelne Modul im Rahmen der integrativen Analyse formuliert worden (Kapitel 10 und 11).

Zeitplan

Die Studie wurde im Zeitraum Juli 2009 bis Februar 2011 durchgeführt. Die folgende Übersicht zeigt die Erhebungsphasen der einzelnen Module, die alle ohne größere Zeitverzögerungen abgeschlossen werden konnten (siehe Tabelle 1.1). Die letzte Befragung (OnlinespielerInnen) wurde im dritten Quartal 2010 beendet; die integrative Analyse und Erstellung des Berichtes erfolgten im vierten Quartal 2010 und im ersten Quartal 2011.

Tabelle 1.1: Zeitplan für die Durchführung der einzelnen Forschungsmodu-
le (in Quartalen)

Module	3/09	4/09	1/10	2/10	3/10	4/10	1/11
Literaturanalyse							
Bestandsaufnahmen							
Interviews ExpertInnen							
Repräsentativbefragung							
Befragung von SpielerInnen							
Befragung von OnlinespielerInnen							
Befragung des Personals							
Integrative Analyse							

Fachbeirat

Zur Qualitätssicherung der Studie wurde ein fünfköpfiger Fachbeirat (Prof. Dr. R. Haller, Prof. Dr. C. Haring, Dr. I. Horodecki, Prof. Dr. W. Schöny, Prof. Dr. H. Scholz) berufen, der sich auf insgesamt vier Sitzungen mit dem Forschungsdesign, den Ergebnissen der einzelnen Forschungsmodu-
le und den daraus abgeleiteten Empfehlungen zur Glücksspielsuchtprävention in Österreich beschäftigt hat.

Förderung

Die vertragliche Konstruktion ist derart gestaltet, dass der Zuwendungsgeber der Studie die Österreichische ARGE Suchtvorbeugung ist. Sie hat eine Vereinbarung mit dem durchführenden wissenschaftlichen Institut (ZIS) abgeschlossen und diesem Verwertungsrechte eingeräumt. Gefördert wurde die Untersuchung von den Österreichischen Lotterien, die eine entsprechende Vereinbarung mit der ARGE Suchtvorbeugung hat. Der Sponsor kann durch diese Konstruktion vertraglich keinen Einfluss auf die Verwertung der Ergebnisse der Studie nehmen.

Teil B

Literaturanalyse

Der internationale Forschungsstand